

Jahresbericht 2011

**Osnabrücker Krebsstiftung
-Psychosoziale Beratungsstelle -**

Der **Jahresbericht 2011** der Psychosozialen Krebsberatungsstelle ist der neunte in Trägerschaft der Osnabrücker Krebsstiftung. Ziel der Beratungsstelle ist die umfassende psychosoziale Unterstützung krebsbetroffener Menschen in der Region.

Für von Krebs betroffene Frauen, Männer und Kinder ist die psychoonkologische Einzel-, Paar- und Gruppenberatung eine bewährte und anerkannte Möglichkeit zur individuellen Auseinandersetzung und zur Stützung im Umgang mit der Erkrankung und deren Folgen.

Dieses Jahr möchten wir im Jahresbericht über die Besonderheiten in der Begleitung von Menschen berichten, die in dem Wissen leben, dass ihre Krebserkrankung nicht heilbar und ihre Lebenszeit stark limitiert ist. Dieser Bereich wird als **Palliative Psychoonkologie** bezeichnet. Hierbei geht es nicht um Heilung oder Wiederherstellung, sondern um die bestmögliche (psychische) Anpassung an die gegebenen physiologischen und psychologischen Verhältnisse.

Leben im Angesicht des nahen Todes

Unser „normales“ alltägliches Denken und Handeln geht in der Regel von der grundsätzlichen Beherrschbarkeit unseres Lebens und unserer Zukunftsgestaltung aus.

Das Unbeherrschbare des Unbekannten wird häufig ausgeschlossen und damit auch der eigene Tod, den wir allein und ohne vorgegebene Handlungsmuster erleiden. Angesichts des spürbar nahenden eigenen Todes erweist sich das normale Bild einer verstehbaren und beherrschbaren Wirklichkeit als Trugschluss: nicht ich habe die Wirklichkeit im Griff, sondern die Wirklichkeit hat mich im Griff.

Spätestens in der drohenden Konfrontation des Todes drängt sich die Erkenntnis auf, **„alles kann man wie die anderen machen und zusammen mit anderen machen – nur das eine nicht: Sterben“**.

Je abrupter sich der medizinische Wechsel von kurativer (heilender) zu palliativer (lindernder) Therapie erfolgt, desto höher ist die Anforderung an die psychische Anpassungsfähigkeit. Manchen Betroffenen bleibt in einer solchen Situation nur die Möglichkeit, die seelische Notbremse zu ziehen, d. h. die Information nicht aufzunehmen und das nahende Sterben zu negieren. Dringt die Botschaft blitzartig oder nach und nach ins Bewusstsein, so stellen viele die Frage nach dem „Wann“. Dahinter verbergen sich häufig Wie-Fragen: Wie werde ich sterben? Werde ich starke Schmerzen haben? Werde ich alleine sterben? Zu Hause oder im Krankenhaus?

In der Beratungsarbeit geht es darum, die einzelnen Belastungsbereiche terminal erkrankter Menschen individuell zu differenzieren und entsprechend zu intervenieren.

Palliative psychoonkologische Begleitung bedeutet sowohl ein *Mit-Gehen* als auch ein *Da-bleiben*. Manchmal ist es auch notwendig, *Dazwischen-zu-gehen*, sich zwischen die Person und ihre Erkrankung zu stellen, um einen zeitweiligen Abstand und Schutz vor überflutenden Gedanken herzustellen.

Im Mittelpunkt der Beratung stehen die globalen Ängste der Person innerhalb von drei Belastungsbereichen:

- situative Belastung
- innere Belastung
- spirituelle Belastung

Zu den **situativen Belastungen** gehören:

- *die Ungewissheit in Bezug auf den Verlauf von Krankheit und Therapie*: verringert sich durch eine gute und wiederholte Aufklärung, die ein Frageverhalten des Patienten fördert
- *die somatischen Schmerzen und körperlichen Einschränkungen durch Krankheit und Behandlung sowie Vorbelastungen (Psychische Störungen)*: Schmerztherapie und Symptomkontrolle sind die Kernsäulen der palliativen Behandlung
- *die Vorstellung, (den Angehörigen) zur Last zu fallen*

Der letzte Punkt ist besonders in der Beratung bedeutsam. Hier gilt es, zwei Hauptaspekte in den Blick zu nehmen:

1. Unabdingbar sind die Zusicherung und Organisation ausreichender ambulanter Versorgung, Entlastungsempfehlung für die pflegenden Angehörigen und die Aktivierung des sozialen Netzes. Ein weiterer wichtiger Punkt ist das kongruente Handeln der Betreuenden in der Belastung. Der Patient fühlt sich nur dann als vollwertig angenommen, wenn er sich im Fortbestehen „normaler“ Urteile und Handlungsmaßstäbe sicher fühlt. Eine mitleidige Aufopferung verstärkt nur das Gefühl, dem anderen „zur Last zu fallen“.
2. Die Möglichkeiten zur direkten Betreuung der pflegenden Angehörigen müssen ernst- und wahrgenommen werden. Dies dient der Vorbeugung depressiver Anteile beim Pflegenden und damit der destruktiven Reaktionen im Behandlungsprozess.

Unter dem Begriff **innere Belastung** subsumieren sich Ängste, Ungewissheiten, Hoffnungslosigkeiten, die verbal oder nonverbal vom Patienten geäußert werden. In der Regel lassen sich drei basale Ängste erkennen:

- *die Angst vor dem Alleinsein in schweren Stunden*: Kranke fürchten den sozialen Tod häufig mehr als den physischen. Der Lebenspartner ist die wichtigste Bezugsperson für den Erkrankten. Diese Beziehung muss von psychoonkologischer Seite gestützt werden.
- *die Angst vor dem Verlust der Individualität, der Selbstbestimmung und Kontrolle über sich und eine selbstbestimmte Umwelt*: diese Angst drückt sich häufig in einem frühzeitigen Rückzug aus dem selbstbestimmten Behandlungsgeschehen und Entscheidungsprozedere aus, der Patient wirkt dann zunehmend hilflos. Hier geht es darum, den Betroffenen immer wieder darin zu unterstützen, sich aktiv mit der Frage der für ihn angemessenen Gestaltung der letzten Lebensphase auseinanderzusetzen.
- *die Angst vor dem Verlust der Sinnhaftigkeit*: der Mensch erkrankt nicht an der Entbehren, sondern daran, dass er seinen auferlegten Lasten keinen Sinn geben kann. Hier geht es um das (Wieder-)Entdecken und Ausleben kleinster, meist durch Angst und Krankheitsverarbeitung verdrängter Lebensfreuden (z. B. Blick in den Garten, Verzehr eines kleinen Bissens der Lieblingsspeise).

Die **spirituelle Belastung** ergibt sich aus der jahrhundertelange Tradierung von Schmerz, Krankheit und Leiden als Strafe Gottes. Diese bewussten oder unbewussten Kausalattributionen bewirken noch heute den Rückzug in ein Wertlosigkeitsempfinden und die Akzeptanz des Alleingelassenseins. Viele Betroffene berichten von spirituellen und religiösen Überzeugungen, die sowohl Anlass zu Furcht (Schuld) und Demut als auch Quelle der Zuversicht und der Stärke sind. Diese Ambivalenz verstärkt sich in der Terminalphase und sollte vom Therapeuten aufgegriffen werden. Hilfreich ist eine Öffnung in Richtung einer positiven Kraft, die größer ist als das Menschliche. Dieser Glaube kann zu einem schützenden Raum werden – wenn der Erkrankte es zulässt.

Eine gelungene Begleitung kann die Gewissheit vermitteln, unter Umständen den Raum des „normalen“ alltäglichen Denkens und Verhaltens verlassen zu haben, nicht aber den des Menschlichen und den des Lebendigen – möglicherweise ist der Raum des Menschlichen und Lebendigen in seiner ganzen Tiefe überhaupt erst im Bewusstsein des eigenen Todes/der eigenen Sterblichkeit zu betreten.

Informationen zur Psychosozialen Krebsberatungsstelle 2011

1. Konsiliardienst im Klinikum Osnabrück

Neben dem seit 2009 gut etablierten konsiliarischen Dienst im Brustzentrum Osnabrück (Chefarzt Dr. med. Albert von der Assen) freuen wir uns über die Neuschaffung eines von uns geleiteten Konsildienstes in der Klinik für Onkologie, Hämatologie und Immunologie im Klinikum Osnabrück unter Leitung von Herrn Chefarzt Prof. Dr. Olaf Koch. Beiden Kliniken und die Beratungsstelle profitieren zugunsten der PatientInnen von einem solchen Konstrukt. Die fachliche Anbindung des Psychoonkologischen Dienstes an die Krebsberatungsstelle gewährleistet eine spezifische Inter- und Supervision, neue theoretische und praktische Erkenntnisse werden zeitnah vermittelt und werden in die stationäre Versorgung der Patienten integriert. Patientinnen haben die Möglichkeit, nach der Entlassung weiterhin ambulant ein spezifisches Beratungsangebot zu nutzen, *ohne* dass sie die Therapeutin wechseln müssen. Die Psychosoziale Krebsberatungsstelle erfährt durch die in der Klinik tätigen Kolleginnen aktuelle Neuerungen in der medizinischen Therapie und kann so ein spezifischeres Beratungsangebot vorhalten.

Wir danken beiden Kliniken für das durch die Kooperationsverträge ausgedrückte Vertrauen!

2. Statistik

Auch im letzten Jahr sind die Anzahl der KlientInnen und die der Beratungskontakte unverändert hoch.

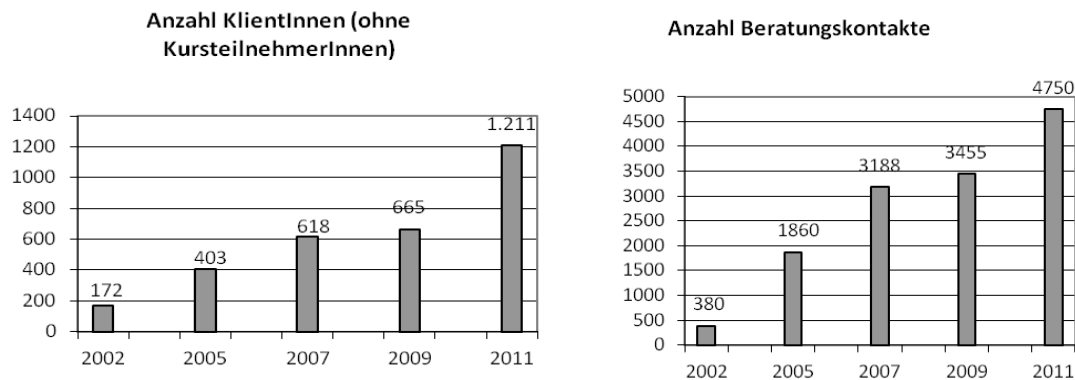
Die Tendenz, dass unsere Ratsuchenden überdurchschnittlich belastet sind, ist weiterhin zu beobachten. Diese Belastung entsteht durch zusätzlich vorhandene Schwierigkeiten. Viele Ratsuchende kommen durch die enormen Kosten einer Krebsbehandlung an den Rand ihrer finanziellen Belastungsgrenze, nicht wenige auch darüber hinaus.

KlientInnen, die unsere Beratungsstelle aufsuchen, sind häufig zusätzlich zur Erkrankung familiär stark belastet. Hier spielen insbesondere die mitbetroffenen minderjährigen Kinder und die drängende Frage nach ihrer situativen Überforderung eine wichtige Rolle.

Auch Menschen mit einer vorbestehenden psychischen Belastung, die bisher ihren Alltag gut bewältigt haben, werden durch die Erkrankung und ihre Behandlung über Gebühr in ihrer Anpassungsleistung gefordert.

Die individuelle Unterstützung der Ratsuchenden durch unsere Einrichtung bedeutet von daher häufig eine vielschichtige Beratung, angefangen von Informationen zu sozialrechtlichen Fragen (Möglichkeiten der finanziellen Unterstützung), über Elternberatung („wie sage ich es meinen Kindern?“) bis hin zu Vermittlung übender Maßnahmen (Imagination, Entspannungstraining) und psychotherapeutischer Interventionen (Bearbeitung aktualisierter Konflikte).

Die erneute Erhöhung der Klienten- und der Kontaktzahl ist darauf zurückzuführen, dass wir in diesem Jahr zum ersten Mal die Beratungskontakte des Konsiliardienstes im Brustzentrum



Harderberg über ein ganzes Jahr erfassen. Hinzu kommt der seit September neu etablierte konsiliarische Dienst im Klinikum Osnabrück (s. o.).

3. Förderschwerpunkt „Psychosoziale Krebsberatungsstellen“ der Dt. Krebshilfe

Seit Oktober 2009 werden wir als eine von bundesweit 26 Beratungsstellen durch die Deutsche Krebshilfe gefördert. Durch die systematische Evaluierung sowohl der Belastung von KlientInnen als auch der Beratungsleistung wird versucht, die psychoonkologische Arbeit in die Regelversorgung (und damit in die Refinanzierung) einzubinden. Um in Zukunft als Vorbild für sogenannte „Kompetenz-Beratungsstelle“ zu fungieren, werden im Rahmen von Qualitätserfassungen (Struktur- und Prozessqualität) und regelmäßigen Audits die geförderten Beratungsstellen überprüft und bewertet. Hier freuen wir uns, dass uns bei beiden Audits (das letzte war im Dezember 2011) eine ausgezeichnete Arbeit bescheinigt wurde.

Die Förderung der Deutschen Krebshilfe ermöglicht das Fortbestehen und die konzeptuelle Arbeit ganz maßgeblich. Dafür sind wir sehr dankbar!

Finanzielle Situation

Die Beratungsstelle bietet ein professionelles Beratungsangebot durch psychologisches und sozialpädagogisches Fachpersonal. Über diese Grundprofession hinaus verfügen die MitarbeiterInnen über psychotherapeutische und spezifische psychoonkologische Ausbildungen. Das heißt, die psychosoziale Begleitung wird nicht durch ehrenamtlich Tätige ausgeführt. Die somit entstehenden Personalkosten müssen zum überwiegenden Teil durch Spenden erworben werden. Die erforderliche Summe beträgt im nächsten Jahr 240.000 Euro. Öffentliche Mittel (im Wesentlichen der Zuschuss der Stadt Osnabrück und Bramsche) decken nur 12 % der Ausgaben. Vor dieser Herausforderung steht keine andere in Osnabrück und Umgebung tätige soziale Einrichtung, die qualifizierte Leistungen durch hauptamtlich Angestellte anbietet.

Bis zum Sommer 2012 wird sich entscheiden, ob unserem Antrag auf Weiterförderung durch die Deutsche Krebshilfe bis September 2015 zugestimmt wird. Spätestens bis zu diesem Zeitpunkt muss es uns gelingen, unseren Haushalt durch Spenden (300.000 Euro) aus der Region stetig finanzieren zu können. Eine große Herausforderung, die nur gelingen kann, wenn krebsbetroffene Menschen eine Solidarität erfahren, die sich durch die gemeinsame Anstrengung zur Erhaltung des Beratungsangebotes von einzelnen Bürgerinnen und Bürgern und großen Unternehmen, Firmen und anderer Sponsoren im Osnabrücker Umkreis zeigt.

An Verwaltungskosten fallen lediglich 9 % unseres Haushaltes an:

Fachpersonalkosten	68,2 %
Sekretariat	9,2 %
Unterhaltung der Geschäftsräume	16,4 %
<u>Sachkosten</u>	<u>6,2 %</u>
Gesamt	100 %

Allen, die sich im letzten Jahr engagiert haben, gilt unser herzlicher Dank. Mit der hinten aufgeführten Darstellung der Spender-Logos möchten wir diese Unterstützung ausdrücklich würdigen. Hinter jeder Spende steht der Ideenreichtum vieler Menschen, die Zeit, Begeisterung und Energie investiert haben, um so durch ihre finanzielle Unterstützung unsere Arbeit zu ermöglichen.

Auch im vergangenen Jahr ist die Verwaltungsarbeit sowie die Organisation und Durchführung von Benefizveranstaltungen mit hohem Engagement von Vorstands- und Beiratsmitgliedern und der Unterstützung aus dem ehrenamtlichen Kreis unentgeltlich geleistet worden. Dazu gehört auch die bewährte Unterstützung durch unseren **Förderverein**.

Wir hoffen, dass es mit der beschriebenen vielfältigen Unterstützung auch in den kommenden Jahren möglich sein wird, dem Bedarf an psychoonkologischer Beratung zu genügen.

Bei Interesse schicken wir Ihnen gerne weitere Informationen. Eine aktuelle Darstellung befindet sich auf unserer Homepage unter >www.krebsstiftung.de<

Statistik 2011

Anzahl KlientInnen	Beratungsstelle Heger Str.	446
	Konsiliardienst Brustzentrum Harderberg	477
	Konsiliardienst Klinikum Osnabrück (zwischen 01.09.-31.12.2011)	116
	Konsiliardienst Paracelsus-Klinik	172
	KursteilnehmerInnen	<u>211</u>
	Gesamt	1422

Geschlecht	Beratungen: weiblich	944
	männlich	267
	Kurse: weiblich	188
	männlich	23

Die folgenden Angaben beziehen sich ausschließlich auf die **KlientInnen (1211), die individuell beraten** worden sind (d.h. die KursteilnehmerInnen bleiben unberücksichtigt)

Anzahl Beratungs- kontakte	Einzelberatungen <i>Beratungsstelle</i>	1678	
	<i>Brustzentrum:</i>	Einzelberatung	969
		Gruppenberatung/Therapie	326
		Telefonberatung	77
	<i>Klinikum: (01.09.-1.12.2011)</i>	Einzelberatungen	198
		Gruppenberatung/Therapie	--
		Telefonberatung	34
	<i>Paracelsus-Klinik:</i>	Einzelberatungen	278
		Telefonberatungen	21
	Kinder-/Jugendtherapie	307	
	Elternberatung	47	
	Paar-/Familienberatung	170	
	Gruppentherapie	19	
	Haus-/Klinikbesuch	23	
	Telefonberatungen	329	
	Supervision	112	
	Teilnahme an Freizeitveranstaltungen	121	
	Andere Formen der Beratung	<u>41</u>	
	Gesamt	4750	

Wohnort	Stadt Osnabrück	474
	Landkreis Osnabrück	551
	Landkreis Steinfurt	103
	Landkreise Emsland und Vechta	42
	Andere Landkreise	41
Alter der Ratsuchenden	< 7 Jahre	25
	7 – 11 Jahre	27
	11 – 25 Jahre	56
	25 – 40 Jahre	159
	41 – 65 Jahre	674
	> 65 Jahre	270
Art der Ratsuchenden	Krebserkrankte Personen	883
	Angehörige	299
	Andere (Fachkollegen etc.)	29

Osnabrücker Krebsstiftung

Vorstand	Dieter Keese (Vorsitzender, Verwaltungsdirektor a. D.) Johannes Hartig (stellv. Vorsitzender, Sparkassenvorstand) Edith Hugo (Hausfrau) Dr. med. Gertrud Lenzen (Internistin, Onkologische Schwerpunktpraxis, Osnabrück) Ingard von Bar (Dipl. Biologin) Erich Klein (Ehrevorsitzender, Richter a. D.)
Beirat	Stefanie Schindhelm (Vorsitzende; Richterin a. D.) Ingeborg Landwehr (stellv. Vorsitzende, Realschullehrerin a. D.) Dr. med. Monika Domagalski (Ärztin u. Psychoonkologin, Onkologische Schwerpunktpraxis, Osnabrück) Christa Fip (Hausfrau) Prof. Dr. Joachim Hartlapp (Klinik für Onkologie, Hämatologie und Immunologie, Paracelsus Klinik) Dipl. Psych. Renate Seibt-Eisenblätter (niedergelassene Psych. Psychotherapeutin, Osnabrück) Hiltrud Hillebrand (Geschäftsführerin Niedersächsische Akademie für Fachberufe im Gesundheitswesen e. V.)
Wissenschaftl. Beirat	Prof. Dr. Arist von Schlippe (Universität Witten/Herdecke) Dr. Lothar Domagalski, Prof. Dr. Joachim Hartlapp

MitarbeiterInnen der Psychosozialen Krebsberatungsstelle

Hauptamtlich	Dipl. Psych. Annette Finke (Leiterin der Beratungsstelle, Psychol. Psychotherapeutin; Kinder- u. Jugendlichen-Psychotherapeutin, Psychoonkologie WPO; 30 Std.) Dipl. Psych. Volker Meinert (stellv. Leiter, Psychol. Psychotherapeut i. A.; 30 Std.) Dipl. Soz.-Päd. Martina Axmann (Kinder- u. Jugendlichen-Psychotherapeutin, Psychoonkologie DKG; 25 Std.) Dipl. Psych. Michaela Gehrs (Psychol. Psychotherapeutin, Psychoonkologie DKG; 4 Std.) Soz.-Päd. BA Ellen Lahrmann (20 Std.) Dipl. Psych. Dorothea Löwen (4 Std.) Dipl. Psych. Magali Corral (Psychol. Psychotherapeutin i. A., Konsiliardienst Paracelsus 4 Std.) Dipl. Psych. Anja Fiedler (Psychol. Psychotherapeutin i. A., Konsiliardienst Klinikum Osnabrück -refinanziert- ; 20 Std.) Dipl. Psych. Uta Vathauer (Psychol. Psychotherapeutin, Schmerzpsychotherapeutin, Psychoonkologie WPO; Konsiliardienst Brustzentrum - refinanziert- ; 30 Std.) Gisela Einhoff (Assistentin der Geschäftsleitung; 30 Std.)
Ehrenamtliche Mitarbeit	Es engagieren sich kontinuierlich 25 Personen ehrenamtlich in der Osnabrücker Krebsstiftung, u. a. in der individuellen Unterstützung krebserkrankter Menschen

Die Osnabrücker Krebsstiftung dankt allen Spendern in 2011, die durch ihre finanzielle Unterstützung die Arbeit der Psychosozialen Krebsberatungsstelle ermöglicht haben:

Januar	 Helge Weber und sein Team
Februar	 Hl. Kreuz
	 Klaus Kirmis
	Kaffee Partner  Geschäftsführer Dr. Andreas Ost
März	 Geschäftsführerin Dr. Beate-Maria Zimmermann
	 Bürgerausschuss-Osnabrücker-Karneval
April	 Golfturnier Jeggen
	Plattdeutsche Spielgemeinschaft Voxtrup
Mai	Schülerinnen und Schüler der Haupt- und Realschule Eversburg
	Kindergruppe der Fokolarbewegung e.V.
	 Die Altstadtwirte
Juni	 Vorstandsvorsitzender Frank Schmidt
	 Lions Club Friedensreiter Lions Club Heger Tor
	 Direktorin Ira Klusmann
	 Inhaber Thomas Levien

Juli	 DOMSCHULE Haupt- und Realschule die Abschlussklassen <small>In Trägerschaft der Schulstiftung im Bistum Osnabrück</small>
August	 Sparkasse Osnabrück
August	Kammerchor der Universität Osnabrück
September	 Rotary Club Osnabrück Im Rahmen der Ausstellung „United-Buddy-Bears“
September	 Clausing GmbH Tiefbauunternehmen 48090 Osnabrück · Tel. 0541/64404 Geschäftsführender Gesellschafter Christian Staub
Oktober	Fußballturnier der SparkassenmitarbeiterInnen
November	 24. Niedersachsentour der Polizei
November	 club Geschäftsführer Mark Rauschen
November	 V.S.O. Völker-Schule Osnabrück OberstufenschülerInnen der PTA- und Ergotherapieklassen
Dezember	 Schausteller-Verband Waser-Emo eV. www.Vollbesuche.de Schaustellerfrauen
Dezember	 SOSTMEIER Jana Sostmeier und die Azubis der Spedition
Dezember	 Rotary Club Osnabrück Präsident Wilfried Lübbers
Dezember	 Roche
Dezember	 1. Highland Games Bad Dribbe L.C. OSNABRÜCK FRIEDENSREITER Erlös der 1. Highland Games – Lions Club Friedensreiter

Darüber hinaus danken wir all denjenigen, die uns innerhalb des Jahres auf folgende Weise unterstützen:

- **Joe Enochs**, der sich wiederholt im Kinder- und Jugendbereich engagiert und im September 2011 zusammen mit **Thommy Reichenberger** die Patenschaft für Kijuba übernommen hat

- Aktion „**Cent hinter dem Komma**“ von vielen MitarbeiterInnen des Klinikum Osnabrück

- „**Geburtstagskindern**“, die anlässlich ihrer Feier Spenden statt Geschenke sammeln

- Paare, die uns anlässlich ihrer **Trauung** oder ihres **Ehejubiläums** bedenken

- **Frau Englert** für unermüdliches Sockenstricken

- All jenen, die anlässlich eines **Trauerfalls** zu unseren Gunsten auf Kränze und Blumenspenden verzichten

- Den vielen Einzelpersonen und Paaren, die *aus innerer Verbundenheit* spenden

- Menschen, die auf unseren **Weihnachtsbrief** mit einer Spende antworten

- Den „**Dienstagsfrauen**“, die den Erlös ihrer gefertigten Filz-Pantoffeln spenden

- **Einrichtungen** und **Geschäfte**, die uns bei Veranstaltungen mit Sachspenden und Wissen unterstützen, an dieser Stellen aber ungenannt bleiben möchten

Ein großer Dank geht auch an die Deutsche Krebshilfe, die unsere Arbeit im Rahmen des Förderschwerpunktes „Psychosoziale Krebsberatungsstellen“ unterstützt!



Beitrittserklärung

Förderverein der Osnabrücker Krebsstiftung e. V.
Heger Straße 7 – 9
49074 Osnabrück

Fax: 0541 6004453

„Ja, ich fördere und unterstütze die Psychosoziale Krebsberatungsstelle
durch meine Mitgliedschaft im Förderverein“

Name, Vorname _____

Geburtsdatum: _____

Straße/Hausnummer: _____

PLZ/Wohnort: _____

Telefon: _____

E-Mail: _____

Der Mitgliedsbetrag beträgt mindestens 30 Euro pro Kalenderjahr

Ort, Datum

Unterschrift

Ihr Förderbeitrag ist steuerlich abzugsfähig. Sie erhalten automatisch eine Spendenbescheinigung, die Sie bei Ihrer Steuererklärung geltend machen können.

Um den Verwaltungsaufwand so gering wie möglich zu halten wäre es schön, wenn Sie uns eine Einzugsermächtigung erteilen würden (jederzeit widerrufbar). **Wir versichern: Ihre Angaben werden nur für die Zwecke des Fördervereins der Osnabrücker Krebsstiftung verwendet.**

Einzugsermächtigung

Damit der Förderverein der Osnabrücker Krebsstiftung mit meiner Spende rechnen kann, erteile ich diese Einzugsermächtigung. Ich kann jederzeit widerrufen.

Bitte buchen Sie _____ €

monatlich ¼ jährlich ½ jährlich jährlich einmalig

von meinem Konto Nr.: _____ bei _____

Bankleitzahl: _____ ab.

Ort, Datum

Unterschrift Kontoinhaber/-in

Die Osnabrücker Krebsstiftung ist eine junge „sammelnde“ Stiftung. Ihr stehen so gut wie keine Erträge aus einem Stiftungsvermögen zur Verfügung. Sie ist daher auf Spenden und Sponsoren zur Erhaltung der Psychosozialen Krebsberatungsstelle angewiesen.

Eine nachhaltige Unterstützung wären Zustiftungen mit dem Ziel, langfristig mindestens 50 % des Haushaltes aus den Erträgen des Kapitals finanzieren zu können.

Wenn Sie bei Interesse mit uns Kontakt aufnehmen, freuen wir uns!

Bankverbindung:

Sparkasse Osnabrück
BLZ 265 501 05
Kontonummer 202 200

Anschrift :

Osnabrücker Krebsstiftung
- Psychosoziale Krebsberatungsstelle -
Heger Straße 7 - 9
49074 Osnabrück

Telefon: 0541 6004450
Fax: 0541 6004453
E-Mail: info@krebsstiftung.de
Internet: www.krebsstiftung.de